

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

16 (20.1.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016613)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdrucker: Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Fark's, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 16.

Sonnabend, den 20. Januar.

1877.

Berlin, 18. Jan. Die Prinzessin Carl von Preußen ist heute früh gestorben.

— Behufs Ausführung der Strandungsordnung v. 17. Mai 1874 sind an der preussischen Festland- und Inselküste 78 Strandämter errichtet, deren Vorstände den Titel Strandhauptmann führen; denselben sind 273 Strandvögte untergeordnet. Auf die Provinz Preußen fallen davon 6 Strandämter mit 44 Strandvögten, auf die Provinz Pommern 12 Strandämter mit 33 Strandvögten, auf die Provinz Schleswig-Holstein östlichen Theils 20 Strandämter mit 83 Strandvögten, westlichen Theils 19 Strandämter mit 78 Strandvögten, auf die Provinz Hannover 21 Strandämter mit 35 Strandvögten. In einigen Bezirken wird das Amt der Strandvögte theils von den Strandhauptleuten, theils von den ordentlichen Polizeibehörden wahrgenommen.

— Von dem eben begonnenen Jahre steht eine beträchtlich raschere Förderung der Festungserweiterungsbauten zu erwarten. Der Termin für den Endabschluß derselben ist auf 1884 festgesetzt, doch wird versichert, daß es wahrscheinlich gelingen werde, den Um- und Erweiterungsbau der Hauptwaffenplätze der deutschen Ost- und Westgrenze, wie den vollständigen Abschluß der deutschen Küstenbefestigungen und der Landbefestigung von Wilhelmshaven schon bis 1880 zu bewirken. Für das laufende Jahr steht vorzugsweise die Beförderung des Erweiterungsbaues von Köln, Königsberg, Thorn und Posen, sowie in den neuen Reichslanden die der neuen Werke von Diederhofen und Neubreisach zu gewärtigen.

— Nach dem Etat für 1877/78 ist angenommen, daß an Goldmünzen 175 Millionen Mark zur Ausmünzung kommen werden, worunter 50 Millionen in „halben Kronen“ (Fünfmarsstücke), 25 Millionen in Kronen und 100 Millionen in Doppelfronen; an Silbermünzen 40 Millionen Mark, nämlich 20 Mill. in Zweimars-, 10 Millionen in Einmars- und 10 Millionen in Fünzigpfennigstücken. Fünfmarsstücke in Silber werden hier also nicht mehr ausgeprägt.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt wird, beläuft sich die für den Umbau des Zeughauses bestimmte Summe auf gegen

4,500,000 Mk., während in der letzten Session für den gleichen Zweck sechs Millionen Mark ausgeworfen waren. Man gedenkt an dem früheren Plane zwar festzuhalten, dagegen an der künstlerischen Ausstattung die Differenz von anderthalb Millionen Mark zu ersparen. An dem Aeußern des Gebäudes wird durch den Umbau auch nicht das Geringste geändert und somit der Prachtbau unverändert erhalten.

Marine.

Durch kaiserliche Ordre vom 9. Jan. d. J. ist die Streichung der Dampfanonenböte „Scorpion“ und „Tiger“ aus der Liste der Kriegsfahrzeuge befohlen worden.

Personal-Veränderungen.

Koch, bisher Kanzlei-Hilfsarbeiter, zum Geheimen Kanzlei-Diätarius in der Admiralität ernannt.

Ulrich, Hauptmann im Seebataillon, übernimmt die 5. Kompanie v. Stamford, Hauptmann, übernimmt die 1. Kompanie des Seebataillons, unter gleichzeitiger Versetzung nach Wilhelmshaven. Borowski, Unter-Zahlm., an Bord S. M. S. „Friedrich Carl“ kommandirt und an Bord S. M. S. „Gazelle“ Behufs Ueberfahrt eingeschiff.

Baron v. Plessen, Unterlieut. z. S., an Bord S. M. S. „Kronprinz“ über den Etat kommandirt, sobald das Schiff in Wilhelmshaven angekommen ist.

Dr. Düsterhoff, Assi.-Arzt 2. Klasse vom 2. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister), durch Verfügung des General-Stabsarztes der Armee vom 5. Jan. cr. zur Dienstleistung bei der Marine kommandirt. Derselbe ist der Marine-Station der Ostsee überwiesen.

Dr. Reitemeyer, Stabs-Arzt der Seewehr, der Abschied bewilligt. v. Rabenau, Kapitän-Lieut. a. D., mit seiner Penj. zur Disp. gestellt.

Wilhelmshaven, 19. Jan. In der gekürzten außerordentlichen General-Versammlung des 170 Mitglieder zählenden Wilhelmshavener Schützen-Vereins wurde der bisherige Vorstand

Maria.

Historische Novelle

von

Rudolf Wellman.

(Fortsetzung.)

Der Anblick war herzerreißend; denn schrecklich waren die Unglücklichen verstümmelt. Bedeutende, todesgefährliche Quetschungen hatten fast Alle davongetragen; ein großer Theil hatte Arm und Beine gebrochen, Rippen oder Rückgrat zerschmettert, doch nur drei waren todt geblieben und unter diesen — der Erzbischof mit abgestürztem Genick. Man bot Alles auf, die Verunglückten unterzubringen, half, wo noch zu helfen war, und versuchte selbst die anderen beiden Todten zu retten, was natürlich vergebens war. Trotz der allgemeinen Bestürzung und großen Verwirrung gelang es bald, das Feuer zu dämpfen, das denn auch keinen Schaden weiter gethan, als des Stadtschreibers Haus in Asche zu legen.

Währenddem dies in Calbe geschah, fuhr auf der Straße nach Magdeburg zu ein Wagen, in welchem drei Personen stumm neben einander saßen. Es waren dies Demeter, Maria, seine Tochter, und Johannes. Gleich bei dem ersten Ruf: „Feuer!“ hatte Johannes, voll Besonnenheit und Geistesgegenwart, De-

meter, der in einer Fensternische in Gedanken vertieft stand, mit sich fortgezogen und ihn fast willenlos bis an die Treppe geleitet, hatte dann Maria auf seinem Arm genommen und die Treppe hinunter aus dem Hause getragen. Johannes hatte dann wieder umkehren wollen, um auch Andern, vorzüglich den schwachen Frauen, Beistand zu leisten, aber weder Maria, noch Demeter ließen dies zu und zogen ihn gewaltsam mit sich fort in ihre Wohnung, wo sie sofort Alles zusammenpackten, in den Wagen stiegen und die Rückreise nach Magdeburg antraten. Auf der Fahrt dahin ward kein Wort zwischen ihnen gewechselt; die ungeheuren Gemüthsbewegungen während des Festes und das letzte erschütternde Ereigniß des Feuers und der Tod des Erzbischofs, davon ihnen noch die Kunde vor ihrer Abreise geworden war, hatte so niederdrückend auf sie gewirkt, daß eine vollkommene Abspannung aller Geisteskräfte, eine fühlbare Schwäche des Körpers sich bei ihnen bemerkbar gemacht und Jeder mit sich selbst zu thun hatte. Außerdem war es eine gegenseitige Schonung des Gefühls, was sie abhielt, das Schweigen zu brechen, da Jeder fürchtete, eine Saite zu berühren, die in der Seele des Andern einen Mißklang wachrief. So fuhr denn der Wagen still und schweigend des Weges dahin und nur den beiden Liebenden war es, als raune ihnen immer eine gespenstige Stimme die jetzt fürchterlichen Worte des Erzbischofs in seinem Segen in's Ohr:

„Möge Euer Lebensende sein, wie das Ende dieses Festes!“

Gegen Morgen langte der Wagen in Magdeburg an und die schreckliche Kunde von dem unheilvollen Ausgang des Festes und dem damit verbundenen unglücklichen Ende des Erzbischofs

mit großer Majorität wieder gewählt. Charakteristisch für die Zugkraft des hiesigen Schützenfestes ist, daß schon jetzt eine Masse Antrager von auswärtigen Budenbesitzern, Künstlern zc. eingehen, welche das im Juli d. J. stattfindende Schützenfest betreffen. Die Schießstände des Schützen-Vereins in Belsfort sind nunmehr bis auf geringe Verbesserungen der Erdwälle, welche nach Beendigung des Winters vorgenommen werden müssen, vollständig fertig gestellt, und zwar so, daß nunmehr auch den peinlichsten Anforderungen wegen der Sicherheit, Genüge geleistet sein dürfte.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 5. bis 18. Januar 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Civilheizer Johann Carl August Freudenberg; dem Maurerpolier Franz Caspar Felix; dem Vootsen-Aspiranten Leopold Eduard Hans Friedrich Hausmann; dem Schiffszimmermann Kobl Dirts Rahmann; dem Heizer Friedrich Wilhelm Ritter; dem Büreaudiener Jürgen Heinrich Stoeker; dem Kesselschmied Joseph Babel; dem Magazin-Auffseher Emil Robert John. — Eine Tochter: dem prakt. Arzte Dr. Gustav Heinrich Leopold Schmidt; dem Arbeiter Ebbo Hinrichs Müller; dem Vootsen-Aspiranten Gottlieb August Baetsch; dem Verittschler Friedrich Telschow; dem Kaufmann Carl Gustav Schneider; dem Bäckermeister Johann Harms Eilers; dem Oberbootsmannsmaat Albert Heinrich Ferdinand Unruh.

B. Eheschließungen:

Der Arbeiter Max Ferdinand Julius Gehrke mit der rechtskräftig geschiedenen Frau Ette Christine Mecke geb. Cassens. — Der Schlosser Carl Friedrich Meyerhof von hier mit Marie Louise Wilhelmine Strube aus Berlin. — Der Maschinist Wilhelm Gottfried Bolbeth aus Dietmarschen mit Caroline Lijette Theodore Elije Hagenberg von hier.

C. Sterbefälle:

Die Ehefrau des Kürschnermeister Carl Schmiedeberg, 37 Jahre 15 Tage alt. — Eine Tochter des Arbeiter Harm Berends Boden, 1 Jahr 1 Tag alt. — Ein Sohn des Milchhändlers Gerd Janssen Harms, 7 Tage alt. — Der Kutscher Lubbe Lübben, 42 Jahre 5 Monate 11 Tage alt. — Der Arbeiter Jan Niehuis, 29 Jahr 10 Monate 12 Tage alt. — Ein Sohn des Gastwirths Johann Franz Geisler, 21 Jahre 6 Monate 29 Tage alt. — Ein Sohn des Marine-Werkmeisters Johann David Warm, 3 Monat 20 Tage alt. — Eine Tochter des Klempners Adolf Wolf, 5 Monate 18 Tage alt. — Der Arbeiter Friedrich Ferdinand Bötcher, 26 Jahre 4 Monate 6 Tage alt. — Der Maschinenbauer Hugo Benjemann, 41 Jahre 8 Monate 10 Tage alt. — Der Speisewirth Heinrich Anton Janninck, 31 Jahre 2 Monate 11 Tage

verbreitete in der ganzen Stadt große Bejürzung. Man war sogleich bereit, ihm ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten und zu diesem Zwecke seine Leiche mit den einem Erzbischof gebührenden Ehren nach Magdeburg zu führen. Allein das Domkapitel entschied, daß ein auf so profane Weise gestorbener geistlicher Fürst der üblichen Feierlichkeiten verlustig sei und nur in aller Stille beerdigt werden könne. Und so geschah es auch. Der Leichnam des Erzbischofs wurde ohne alle Außerslichkeit, ohne allen Aufwand nach Magdeburg geschafft und hier in aller Stille, ohne Ceremonien und Vigilien im Dom in der Caldaunens Kapelle beigelegt.

So endete das so fröhlich begonnene Fest und war dennoch zu einem recht düstern Todensfest geworden, ein böses, unheilvolles Omen für Maria und Johannes, wenn der Segenswunsch des so kläglich verendeten Erzbischofs: „Möge Euer Lebensende wie das Ende dieses Festes sein!“ in Erfüllung gehen sollte.

4.

Einige Zeit war seit den zuletzt erzählten Ereignissen verfloßen. Still und trübe verstrichen die Tage im Hause des Malers Demeters. Wie eine dumpfe, unheimliche Gewitterschwüle hing es darüber und lastete bang und ängstlich auf den Herzen der Bewohner desselben. Trotz des Verlöbnißes und der ihnen gewordenen Freiheit sprachen Johannes und Maria sich doch nur selten und vermieden sichtlich jede Gelegenheit, welche dem Vater Veranlassung geben konnte, seinen Zornesausbrüchen gegen sie freien Lauf zu lassen.

Sie waren der wohl nicht ganz unrichtigen Meinung, daß der Tod des Erzbischofs ihnen den mächtigen Beschützer ihrer Liebe geraubt und damit auch die erzwungene Einwilligung des Vaters erlöschten sei. Daß aber Demeter selbst des ganzen Verhältnisses noch mit keiner Silbe Erwähnung gethan, berührte sie um so schmerzlicher und machte ihren Zustand um so peinlicher, da sie aus seinem ganzen Benehmen und Wesen schlossen, daß

alt. — Eine Tochter des verstorbenen Tischler Ernst Friedrich Hirschbein; ein Sohn des Magazin-Auffseher Ernst Robert John, beide gleich nach der Geburt.

Die Trompeter auf der Schloßbrücke.

Humoreske von Arnold Schröder.

(Schluß.)

Der Oberst hatte auch gekneipt, aber nicht Bier, sondern Sect in vorchristmähigen weißen Beinkleidern auf dem Hofballe. Der Oberst war glücklich, als er erwachte; er hatte einen guten Traum gehabt. Auf dem Hofballe hatte Se. Kgl. Hoheit mindestens sechs Minuten mit ihm sich unterhalten und von Ihrer Kgl. Hoheit hatte er einen gnädigen Blick erwacht.

Als der Oberst erwachte, fand er vor seinem Bette die Zeitung, welche sein Burche Jan, auf Strümpfen schleichend, heringebracht hatte.

Der Oberst las.

Auf einmal schnellte der Oberst in die Höhe, als hätte er sich auf einen Nagel gesetzt.

Himmel schockschwerenoth!

Weiter konnte er nichts über seine Lippen bringen. Warum? In der Zeitung stand Folgendes: „Anfrage! Kann Jemand Aufschluß darüber geben, warum das Musikcorps unseres Hujavens-Regiments beim Pajiren der Schloßbrücke niemals auf derselben zu blasen pflegt? Antwort folgt in nächster Nummer dieses Blattes.“

Der Oberst schellte. Jan kam herein.

„Sofort Stabstrompeter holen! Kehrt! Marsch.“ „Zu Befehl, Herr Oberst.“

Jan verschwand.

Der Oberst stieg in die Stiejel und zog sie vollends an. In einer halben Stunde war der Stabstrompeter da; vorchristmähig mit Helm und Säbel, natürlich trat er ins Zimmer ohne anzuklopfen.

Zwei Männer standen einander gegenüber — einer, der vor Wuth zitterte und einer, der vor Furcht dasselbe that. — Lange Pause — Endlich ging das Donnerwetter los. Jan horchte an der Thür, und wie er später erzählt hat, war in dieser Sturmfluth von Titulationen die Benennung: „alter Esel“ eine Schmeichelei.

„Begehr das, wenn Er überhaupt noch lesen kann,“ herrschte der Oberst den armen Stabstrompeter an. Er las. Grün und gelb wurde es ihm vor den Augen.

„Warum wird grade auf der Schloßbrücke vor dem Palais Er. Kgl. Hoheit nicht geblasen? He?“

„D—d—das ist mir noch nicht aufgefallen — zu Befehl.“

hinter diesem Schweigen wohl nicht das erfreulichste Geheimniß verborgen liege. Die Besuche des Domherrn Dietrich und des Grafen Wolfram hatten wieder ihren Anfang genommen und wurden regelmäßig fortgesetzt, ohne daß jemals Maria wieder in ihre Gesellschaft gezogen wurde. Die Tage gingen und kamen und Nichts unterbrach die fürchterliche Stille im Hause Demeters. Eines Tages kam der Domherr Dietrich allein und in ungewöhnlich aufgeregtem Zustand zu Demeter.

„Was ist Euch?“ fragte dieser ihm hastig entgegnetend.

„Unjere letzte Hoffnung ist zertrümmert,“ entgegnete der Domherr mit wuthbleichem Antlitz. „Ich bin nicht zum Erzbischof gewählt, sondern der schwache Bischof von Merseburg, Friedrich von Hyom. Ich kann Euch also unter diesen Umständen von keinem Eurer Versprechen entbinden, auch das Verlöbniß Eurer Tochter nicht als ungiltig auflösen.“

„Aber vielleicht thäte es der neue Erzbischof, wenn Ihr zu ihm ginet,“ meinte Demeter.

„Zu ihm? Zu ihm? der mir die fetteste Pfriinde vor der Nase wegknabpte, — nimmermehr!“ brüllte mit fürchterlicher Stimme und weit aufgerissenen Augen der Domherr.

„So bleibt mir weiter nichts übrig, als mein Wort zu halten!“ feuerte der Maler.

„Euer Wort zu halten,“ ahnte mit höhnischem Ton der Domherr ihm nach und setzte mit teuflischem Grinsen hinzu: „Meinetwegen, wenn Euch der einfältige, unbedeutende Maler als Schwiegersohn lieber ist, als der Graf — Haha — meinerwegen!“

„Aber, was ist zu thun?“ fragte Demeter.

„Das ist etwas anderes und eine Frage, die der Erwägung werth ist; aber vorerst bin ich ziemlich erschöpft und dann läßt es sich bei einem Fläschchen auch besser plaudern, darum.“

(Fortsetzung folgt.)

„Was? Es fällt doch im Publikum auf! — Eine Erklärung verlange ich, oder Ihn soll das Donnerwetter holen!“

„3— zu Befehl, wahrscheinlich können meine Leute dort nicht blasen, weil die Brücke zu eng ist,“ sagte zähneklappernd der Stabstrompeter.

„So — werde in die Zeitung setzen lassen. Kehrt Marsch.“ Der Stabstrompeter verschwand so schnell, als würde er an einer Gummischnur zurückgeschleudert.

Der Oberst schellte. Jan erschien. „Jan,“ sagte der Oberst, „du gehst sofort zur Hospitalstraße, da wohnt so'n Kerl, so'n Zeitungsschreiber, Schroff heißt der Knappe, der schnürt hier dieses Käseblatt zusammen, da bestellst du ein Compliment von deinem Oberst und Herr Schroff möge so freundlich sein, heute einmal bei mir vorzutreten.“

Jan turnte sofort nach der Hospitalstraße und überbrachte wörtlich im reinen Plattdeutsch seinen Auftrag.

In zwei Stunden war Herr Schroff im Hause des Obersten. Jan meldete an, „Herr Oberst, der Minische is hausen, der Ihnen besuchen sollte.“

„Höreinkommen,“ befahl der Oberst. Herr Schroff erschien.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Oberst von Soundso zu sprechen?“

„Mein Name ist von Soundso.“

„Ich heiße Schroff.“

„Angenehm,“ sagte der Oberst, „bitte, setzen Sie sich.“ Schroff blieb stehen.

„Ich habe da in Ihrem werthgeschätzten Blatte heute eine Notiz gelesen, welche mich interessirt, da sie mein Regiment angeht. Ich bin nämlich der Oberst und Regimentscommandeur von Soundso. Bitte setzen Sie sich.“

Schroff verneigte sich kurz und amüßte sich wie ein Schneekönig.

Der Oberst fuhr fort:

„Verehrter Herr Redacteur, es handelt sich um die Beantwortung Ihrer Anfrage in Ihrer sehr geschätzten Zeitung, warum meine Trompeter auf der Schloßbrücke nicht blasen! — Bitte, setzen Sie sich.“

Schroff sagte nichts und amüßte sich wie zwei Schneekönige.

„Ich habe mich bei meinem Stabstrompeter erkundigt und bitte Sie, die Anfrage in Ihrem sehr geschätzten Blatte dahin zu beantworten, daß das Blasen auf der Schloßbrücke zur absoluten Unmöglichkeit gehöre; besagte Brücke ist zu eng und kann einzig und allein aus diesem Grunde nicht drauf geblasen werden.“

Nun konnte der Redacteur seinem Zwerchfell keine Fesseln mehr anlegen.

Er plägte los: „Reingefallen — auch reingefallen!“

Der Oberst richtete sich in seiner ganzen Länge auf und fragte verblüfft:

„Wie? Reingefallen?“ —

„Ist ja nur ein ganz gewöhnlicher Kalauer,“ lachte Schroff weiter.

„Kalauer?“ fragte von Soundso.

„Ja, Herr Oberst, die Antwort sieht morgen früh in meinem Käseblatte und lautet: „Die Trompeter blasen nicht auf der Schloßbrücke, sondern auf der Trompete.““

Der Oberst schnappte nach Luft.

„So,“ sagte er, dann hätten wir wohl weiter nichts mit einander zu besprechen.“

Schroff verstand diesen Zaunpfehlwink und verduftete mit einem gemüthlich sächsischen „Ich habe die Ehre, mich Ihnen scheinens zu empfehlen.“

„Morgen!“ rief ihm der Oberst nach.

Auf einmal wurde der Glockenzug gerissen und Jan erschien im Zimmer seines Herrn.

Wie belesen wurde er von seinem Herrn angeschrien: „Sofort Stabstrompeter holen, aber sofort, sonst soll dich das heilige Kreuzbombenele —“

Weiter hörte Jan nichts, denn er war schon vor der Hausthür und lief Trab Trab zum Stabstrompeter.

Nach einer Viertelstunde erschien das Opfer beim Herrn Oberst.

„Kerl! Himmel, schockschwerenoth — — — — — Er will mit seinem Oberst Kalauer treiben! Sofort zum Arrest gemeldet. Drei Tage Mittelarrest.“

„Zu Befehl.“

„s Maul halten! Kehrt! Marsch! Verfluchte Bagage!“

Bekanntmachung.

See-triftiges Strandgut.

Ein Anker, 95 Kilo schwer und eine Kette, 56,6 m. lang und $\frac{3}{4}$ stark

sollen, da ein Eigenthümer hierzu sich nicht gemeldet, am

Dienstag, 23. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,

auf dem Materialienhofe im Dauensfelder Groden öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Königl. Strandamt.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung:

Ulrich, den 12. Jan. 1877.

Unter Bezugnahme auf den § 23 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 werden hierdurch alle, in diesseitigen Kreise geborenen, sowie die an einem Orte desselben dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1857, wie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche bisher eine endgültige Entscheidung über ihre Militär-Dienstpflicht durch die Ersatz-Behörden noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich in dem Zeitraume vom

15. Januar bis
1. Februar d. J.

bei ihren Ortsvorständen behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungs-Stammrollen anzumelden.

Die Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1857 haben, soweit sie nicht an dem Orte, in welchem sie geboren sind, zur Anmeldung kommen, dem Ortsvor-

stande ihren Geburtschein, welcher ihnen auf desfallsiges Ansuchen kostenfrei ertheilt wird, vorzuzeigen, während die Pflichtigen der älteren Jahrgänge die bei den Musterungen erhaltenen Lösungsscheine vorzulegen haben.

Für diejenigen Militärpflichtigen obenbezeichneter Kategorien, welche von dem Orte, in welchem sie zur Anmeldung verpflichtet sind, zeitig abwesend sind, ist die Anmeldung zur Stammrolle durch deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren auszuführen.

Sollte der Geburtsort eines im hiesigen Kreise aufhältlichen Militärpflichtigen im Auslande liegen, so ist die Anmeldung in dem Orte erforderlich, wo die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange demjenigen Ortsvorstande, welcher sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte demjenigen, welcher daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die oben bezeichneten Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Ortsvorstände haben in Gemäßheit des § 56, 1. der gedachten Ersatz-Ordnung auf ortsübliche Weise die betr. Personen zur Befolgung der vorstehenden Vorschriften auffordern zu lassen.

Der Kreishauptmann.
Neupert.

wird hierdurch zur Kenntniß der Militärpflichtigen hiesiger Stadt gebracht.

Wilhelmshaven, 19. Jan. 1877.

Der Magistrat.
Ratszynski.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 18. Jan. 1877.

Diejenigen, welche noch Forderungen an die Schulkasse haben, die bereits festgestellt sind, werden aufgefordert, die betreffenden Beträge bis zum 23. d. Mts. bei der königlichen Steuerkasse hier selbst abzuheben, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden.

Der Schulvorstand.
Jenekky.

Der Confirmanden- Unterricht

findet fortan Mitt-
wochs und Sonn-
abends Nachmittags
von 2—4 Uhr in der
hiesigen Schule statt.

Langheld.

Bekanntmachung.

Das der Ehefrau des Wirths H. G. Harms zu Moorhausen gehörige, daselbst belegene, zur Wirthschaft eingerichtete neue Wohnhaus, — in welchem bisher mit gutem Erfolge die Wirthschaft betrieben worden ist, — mit Scheune und 6 Matten cultivirten Landes, soll am

**Sonntag, 21. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

an Ort und Stelle nochmals unter der Hand zum Verkauf aufgesetzt werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Jever. **W. Goltzoff,**
Rechnungssteller.

NB. Bei irgend angemessenem Gebote wird alsdann sofort der Zuschlag erfolgen.
D. D.

Täglich:

**Concert & Vorstellung
der Gesellschaft Herrnhohl.
C. Westing.**

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube. Monatlich 6 Thlr.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf gleich oder 1. Februar eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum.

Th. Harms.

Auf dem Wochenmarke in Heppens, sowie in meinem Hause sind heute

frische Stinte

zu haben. **A. Dallmann.**

Zu vermieten.

Die bis jetzt vom Hrn. Capt. Lt. Fehr. v. Seckendorff bewohnte Stube nebst Kammer zum 1. Februar.

Th. Harms.

**Allgem. Kranken- u.
Begräbnis-Kasse.**

Generalversammlung
am Dienstag, den 23. Januar, Abends 7 1/2 Uhr bei Gastwirth Kaper in Neuheppens.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Ablage.
2. Neuwahl eines Vorstandes.
3. Wahl der Kassen-Revisoren, Krankenbesucher und Controleure.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. A.:

R. Berg.

**! Belfort Belfort Belfort Belfort!
Kramers Restauration.**

Sonntag, 21. Januar:

Großes Concert

nebst komischen Vorträgen, sowie Auftreten des berühmten

Zauber Künstlers Barnewolt.
Anfang 3 Uhr.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein **C. Keller.**

Concert

am Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, im

HOTEL KEESE.

Mitwirkende: Frä. André, Concertsängerin aus Berlin, Hr. Bromberger (Piano) aus Bremen, Hr. Eberhardt (Geige) aus Bremen und Hr. Kufferath (Cello) aus Bremen.

Entree (Subscriptionspreis): Einzelbillets 1 Mk. 50 Pf., Familienbillets für 2 Personen 2 Mk. 75 Pf., Familienbillets für 3 Personen 3 Mk. 50 Pf. —
Kassenpreis 2 Mark.

Eine Liste ist in Umlauf gesetzt, auch sind Billets im Hotel Keese zu haben.

Carl Mathias.

K A I S E R - S A A L.

Die schönsten Masken Mittwoch, den 24. Januar: Die schönsten Masken
erhalten Prämien. Große erhalten Prämien.



VOLKS-MASKERADE.



Entree für Herren Mk. 1.50, für Damen 75 Pf. — Zuschauer 75 Pf. (Galerie). — Letztere können nach der Demas-
firung am Ball theilnehmen.

Anzüge und Masken sind vom 23. an in großartiger Auswahl vorhanden.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Albert Thomas.

Zinsfuß für Einlagen

(im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6monatlicher Kündigung 4 ⁰/₁₀₀
" 3 " 3 1/2 ⁰/₁₀₀
" kurzer " 3 ⁰/₁₀₀

Oldenburg. Spar- und Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.

Um mit meinen fertigen

Schuhwaaren

zu räumen, verkaufe von heute an zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Schaftstiefel von 3 1/2 Thlr. an, sonst 4 1/2 bis 5 Thlr.

Herren-Stiefeletten mit Doppelpohlen von 4 1/2 Thlr. an.

Herren-Kniestiefel 1 Thlr. unterm Preis,

sowie Damen- und Kinderstiefel u. Schuhe mit Gummizügen, Knöpfen und zum Schnüren in eleganter Waare und großer Auswahl zu sehr billigem Preise.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Anton Leverenz.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet zum 1. Februar. **Job. Egberts.**

Dem Herrn G. S. zu seinem heutigen Wiegenfeste ein

donnerndes Lebehoch!

Dif he sied woll wat marcken lett?

Mehrere Collegen.

**Schöne, wohlgeschmeckende
Stecrüben,**

per 100 Stück 3 Mark bei Belfort.

C. Schmidt.

Wir suchen Beschäftigung im Schneidern und Stricken in und außer dem Hause.

Frau Dirks,

Juliane Otten.

Wohnhaft bei Tebben in Elsf.

Zu kaufen gesucht.

Ein Einspanner-Wagen.

Preuß,

Bieverleger am Bahnhofe.

Ein Hausen Hen sieht zu verkaufen bei **Sarm Paradies,**
Fedderwarden.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube, passend für 2 Herren. **Elfaß,**
Börrentstraße 9.

Gesucht.

Ein ordentliches Mädchen zum 1. Februar. Näheres in der Exped. d. Bl.